Fernsprech-Stellen
II Amt., 682 Neust.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 3,75. — Inserate Markenfrei 12 bis Nachmitt. 3 Uhr. Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Klostera. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Anzeigen-Aufträge gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken od. Postanweisung. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidenbank, G. Müller Görlitz, A. Wardalle, B. Arndt-Berlin W., A. Steiner-Hamburg, Plohn-Leipzig. Für Rückgabe einzel. Manuskripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Heidsieck Monopole
1 Fl. 6,60 Mark,
Deutz & Geldermann Cravate
1 Fl. 4,60 Mark,
Mosel-, Rhein-, Roth-, Spanische und Portugisische Weine
offeriren
H. W. Köchel & Sohn,
Bürgerwiese 20.

Richard Kändler,
Sophienstrasse 3. am Zwinger-Hotel.
Grösstes Lager optischer und elektrischer Waaren.
Nebelbilder-Apparate, Laterne magica, Telephone, Glühlampen, Elemente, Brillen, Operngläser, Thermometer, Barometer etc.
Fabrik und Contor: Friedrichstr. 14.
Telephonanschluss 330.

Weihnachts-Geschenke
in reichster Auswahl

Beste und billigste Bezugsquelle für Wild und Geflügel
Unger's Wildhandlung
13 Pillnitzerstrasse 13.
Hasen gespickt von 2 Mark, die stärksten 3 Mark.

Louis Herrmann Nachfolger Robert Hoffmann, Kgl. Hoflief., Seestrasse,
gegenüber dem Victoria-Hôtel.

Nr. 332. 30. Jahrgang. Auflage: 41,500 Expl.

Aussichten für den 28. November: Westwind bei durchschnittlich starker Bewölkung, mit zeit- und strichweisen Niederschlägen. Verhältnißmäßig warm.
Bemerkungen: Charakter der Witterung im Laufe des Tages wechselnd.

Dresden, 1885. **Sonnabend, 28. Novbr.**

Für den Monat December

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, **Marienstraße Nr. 13,** zu 90 Pfennigen, für auswärts bei den Kaiserl. Postanstalten im deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, in der Oestern.-Ungar. Monarchie zu 77 Kr. excl. Agiozuschlag angenommen.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bieren in Dresden.

Selten lauten die Nekrologe eines Fürsten so übereinstimmend wie nach dem Tode des Königs von Spanien. Sogar republikanische Zeitungen geben zu, daß Alfonso der Monarchie in Spanien wesentlich wieder zur Volksthümlichkeit verholfen hatte. Der Tod dieses trefflichen Fürsten ist wohl der schwerste Schlag, der das von einer ununterbrochenen Kette von Unglücksfällen heimgesuchte Königreich getroffen hat. Auf ihn konnte das Sprüchwort, daß die Bourbonen Nichts gelernt und Nichts vergessen haben, nicht Anwendung finden; Alfonso XII., der seine Ausbildung auf dem Theresianum in Wien erhalten hatte, war einer der unterrichtetsten Monarchen. Er besaß und bethätigte in schwierigen Lagen großen politischen Scharfblick; persönlichen Muth zeigte er nicht blos bei den beiden Attentaten, die auf ihn verübt wurden, sondern besonders in dem Besuche der Choleraspitäler. Als er als 18jähriger Jüngling den Boden Spaniens betrat, das er als König regieren sollte, war das Land müde der Bürgerkriege, mit welche es die rothen Republikaner einer-, die extremen Anhänger der Legitimität und des Klerikalismus andererseits überzogen hatten. Spanien brachte seinem jungen Könige den Wunsch nach Ruhe und nach einem gemäßigten Regimente entgegen. Alfonso hat die auf ihn gesetzten Hoffnungen erfüllt und ein Wechsel gemäßigt liberaler und gemäßigt konservativer Regierungen befriedigte nach einander die beiden Hauptströmungen im spanischen Volke. Ein gesundes, wenngleich langsames Besserwerden der zerrütteten Verhältnisse zeigte sich. Die 11 Jahre der Regierung Alfonsos werden den Spaniern bald wie eine entschwundene Zeit verhältnißmäßigen Glücks erscheinen; denn schwere Wolken bedrohen die Trauernden im Königsschlosse und den Frieden des Landes selbst. Alfons hatte den Plan gefaßt, sein ältestes Töchterchen, die jetzt zur provisorischen Königin bestimmte Prinzessin, mit dem jetzt 15jährigen Prinzen Don Jaime, dem ältesten Sohne des Don Carlos, zu verloben, um auf diese Weise den Frieden zwischen den beiden Bourbonenlinien anzubahnen. Der Tod hinderte die Ausführung. Die Prinzessin von Asturien kann nur als provisorische Königin ausgerufen werden, bis die Königin-Wittwe Christine entbunden sein wird. Diese hat als Regentin einen ziemlich schwierigen Stand; trotz aller trefflichen Charaktereigenschaften hat sie sich bei den Spaniern nicht beliebt zu machen verstanden, die sich gegen die ehemalige österreichische Erzherzogin gerade ihrer Abstammung wegen stets ablehnend verhielten. Vielleicht kommt es aber ihrer Regentschaft zu Gute, daß eine Frau und ein Kind es sind, die an die Ritterlichkeit der Spanier appelliren. Es beweist auch politisches Verständniß, daß die Regentin das abgewirthschaftete Kabinet Canovas entließ und sich mit einem mehr liberalen Ministerium umgab. Sagasta ist ein geschäftsgewandter Staatsmann; die Uebernahme des Oberbefehls über die Nordarmee durch Marschall Martinez Campos bedeutet die Entschlossenheit, jeden Putsch der Republikaner oder der Carlisten sofort kräftig zu unterdrücken. Der Marschall ist der Neffe des soeben verstorbenen Marschall Serrano, der vor dem Antritt der Regierung Alfonso's als Diktator in Spanien herrschte. Noch sei bemerkt, daß Deutschland nicht nur seiner Handelsbeziehungen mit Spanien wegen an der Entwickelung der Dinge daselbst ein lebhaftes Interesse hat, sondern weil die dem Abschluß nahe gebrachte Lösung des Karolinenstreites nun durch den Thronwechsel eine sehr große Verzögerung erfährt. Mit der Karolinenfrage hat Fürst Bismarck ein eigenthümliches Pech.

König Milan hat die Waffen bedingungslos niedergelegt, um sich den Wünschen der Großmächte gefügig zu zeigen; Fürst Alexander aber lehnte den Waffenstillstand ohne Festsetzung der Friedenspräliminarien ab, erklärte sich aber mit einer kurzen Waffenruhe einverstanden. Die Rückkehr des Königs Milan nach seiner Hauptstadt Belgrad und die Uebertragung des Oberbefehls über die Hauptarmee an einen untergeordneten Offizier läßt ein baldiges Aufhören des unsinnigen Blutvergießens erwarten. Zu einer Kriegführung in Serbien dürfte auch das siegreiche Bulgarenheer nicht genügen. Ruhm und Kriegsehre haben die Bulgaren reichlich davon getragen; Fürst Alexander wird gewiß im Maßhalten von Forderungen seinen Ruf auch als Staatsmann bethätigen. Daß er schließlich auf der Vereinigung beider Bulgarien besteht, wird ihm Niemand verdenken. Der Sultan war ja geneigt, sie anzuerkennen, nur Rußland widersetzte sich in blindem Hasse gegen die Person des Fürsten Alexander dieser von Rußland selbst früher stets angestrebten Vereinigung. Oesterreich befindet sich in großer Verlegenheit; es hat für Serbien Partei genommen oder ist doch dessen völlig unberechtigten Entschädigungsansprüchen nicht energisch entgegengetreten. Hätte Rußland nicht so aus Neid gegen den Erfolg Alexanders so sehr gegen die bulgarische Vereinigung intriguirt, so würde Serbien sich wohl gehütet haben, Bulgarien anzugreifen. So darf sich Alexander rühmen, nicht blos den Serbenkönig, sondern die beiden Kaiserreiche Oesterreich und Rußland überwunden zu haben; denn diese fühlen sich durch das Fiasko ihrer Balkanpolitik tief gedemüthigt.

Kommen wir auf die Verhandlungen des deutschen Reichstags, so ist es auffällig, wie wenig sich die Vertreter der Reichsregierung daran betheiligen. Es erscheint aber nicht als eine wünschenswerthe Behandlung der öffentlichen Angelegenheiten, wenn Behauptungen wie die, daß die Marine sich infolge der kolonialpolitischen Anforderungen des auswärtigen Amtes in einem Zustande der Desorganisation befindet, ohne Erwiderung bleiben, obwohl es an den Bundesrathstischen von Geh. Räthen, Generälen und Admiralen wimmelt. Das Land hat ein Recht, eine Antwort auf solche Vorwürfe zu erwarten. Giebt aber ja einmal ein Regierungsvertreter eine Erklärung ab, so ist mit dieser nicht viel anzufangen. Was der Schatzsekretär v. Burchard über die Zucker- und die Branntweinsteuervorlagen mittheilte, war so unbestimmt, daß man sich keine Gestalt über diese beiden Steuergesetze machen konnte. Er sprach von einem Mehrertrage der Tabaksteuer und wurde dahin verstanden, daß eine abermalige beträchtliche Erhöhung derselben bevorstehe. Er bezeichnete das zwar als ein Mißverständniß; was er aber eigentlich sagen wollte, ist Niemandem klar geworden. Auch bei der Frage der Wiedereinführung der Berufung in Strafprozeßsachen gab der Staatssekretär Schelling eine lediglich formale Erklärung ab; ein wenig besser stellte er sich zu der Entschädigung unschuldig Verurtheilter. Die Wiedereinführung der Berufung ist ein alter Ladenhüter des Reichstags; es steht zu besorgen, daß auch jetzt noch nicht diese Verbesserung der Rechtspflege eingeführt wird. Eine Berufungsinstanz liegt nicht nur im Interesse des Angeklagten, sondern bildet auch ein Korrektiv für den Richter selbst, der, wenn er erst mit der Möglichkeit einer Oberinstanz rechnen muß, in seiner Urtheilfällung und Begründung viel sorgfältiger und vorsichtiger sein wird. Wenn der sächsische Staatsanwalt Abg. Dr. Hartmann noch andere Verbesserungen der Strafrechtspflege wünscht, so soll er nicht vergessen, daß auch hier das Bessere der Feind des Guten ist. Sehr richtig war die Bemerkung des Abg. Munckel, daß wenn auch nur 3 Proz. aller Strafälle in die Berufsinstanz gelangen, dies doch mittelbar den übrigen 97 Proz. zu Gute kommt, in dem eben ganz allgemein das erstinstanzliche Urtheil dadurch bedeutend sicherer und schärfer begründet würde. Die Berufungsinstanz wird wirken wie eine Art Schutzzoll! rief der Abg. Munckel aus. Das ist ein treffliches Wort!

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 27. Novbr.

Berlin. Der Kaiser empfing heute das Reichstagspräsidium resp. den Präsidenten v. Wedell-Piesdorf und den zweiten Vicepräsidenten Hoffmann. Der erste Vicepräsident Freiherr v. Franckenstein ist wegen dringlicher Geschäfte im bayrischen Landtag beurlaubt. Der Kaiser unterhielt sich freundlichst mit den Herren über die parlamentarischen Aufgaben; die auswärtige Politik wurde nicht berührt. Die Verhandlungen hätten zwar einen stürmischen Anfang genommen, er hoffe jedoch auf einen friedlichen, ergebnißvollen Fortgang der Arbeiten. Se. Majestät bedauerte lebhaft die Erkrankung des Marinechefs v. Caprivi, der sich überraschend schnell in sein neues Ressort eingearbeitet habe. — Die Reichstagskommission für die Beamten-Unfall-Versicherung hielt gestern eine Generaldiskussion ab. Die Vorlage fand sympathische Beurtheilung, wenn auch die Schwierigkeiten nicht zu verkennen waren, die insbesondere mit Feststellung des Begriffes „Beamte" bei Dienstunfällen beim Militär verbunden seien. Es steht die Annahme der Vorlage, wenn auch mit Modifikationen, zu erwarten. Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte die Forderung für drei neue Rathsstellen beim Reichsgericht wegen Häufung der Geschäfte. Von den Remunerationen von Sachverständigen für gesetzgeberische Vorarbeiten wurden 3000 Mark gestrichen.

Berlin. Die Budgetkommission genehmigte 1,400,000 Mark als Dampfersubvention mit dem Vorbehalt, daß eine entsprechende Kürzung des Betrages eintritt, wenn die Fahrten nicht bis 1. April 1886 aufgenommen werden können.

Paris. Am Montag Nachmittag hatte König Alfons noch lange mit dem deutschen Gesandten Grafen v. Solms konferirt, darauf eine Spazierfahrt mit der Herzogin von Montpensier gemacht. Als er heimkehrte, erfolgte die erste Ohnmacht, welche 2 Stunden dauerte. 11 Uhr Abends fand eine Wiederholung statt. Die Nacht verbrachte der hohe Patient ziemlich ruhig. Am Dienstag Morgen wurde die Königin von seinem Zustande benachrichtigt und begab sich dieselbe sofort nach dem Pardo; bald folgte die ganze Familie und den Tag über gestaltete sich der Zustand anscheinend besser. Der König konnte zweimal etwas genießen und die Nacht verlief ziemlich ruhig bis 4 Uhr Morgens. Da trat eine neue Ohnmacht ein, sodaß der König zu ersticken schien. Um 7 Uhr erfolgte ein anderweiter Anfall, der eine halbe Stunde andauerte und hierauf kam der König wieder zur Besinnung und verlangte die kleinen Prinzessinnen zu sehen, welche er lange umarmt hielt. Der Tod trat 9 Uhr 7 Min. ein. Der Schmerz der Königin ist namenlos; dieselbe war erst Mittags zu bewegen, den Platz am Todtenbette zu verlassen und den General Martinez Campos zu empfangen. Nachmittags überbrachte Canovas die Demission des Kabinets und ertheilte den Rath, Sagasta zu berufen.

Bukarest. Die Thronrede, mit welcher die Kammer eröffnet wurde, sagt bezüglich der äußeren Lage, Rumänien sei stark durch die klare Position, die es einnehme, es stehe in freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten und verfolge die Ereignisse jenseits der Donau mit größter Ruhe, aber auch beständiger Aufmerksamkeit. Das Land habe sich die Enthaltung am Konflikte, dessen Lösung wesentlich den Signatarmächten zustehe, selbst auferlegt, trotzdem sei es ein schmerzlicher Eindruck gewesen, als man gewisse Befürchtungen bezüglich der Erhaltung des allgemeinen Friedens entstehen gesehen, der für die Entwickelung aller Staaten so nothwendig und insbesondere für uns wohlthätig sei. Rumänien habe noch sehr zu arbeiten, um jenen Grad der Entwickelung des Fortschrittes zu erreichen, welchen das ganze Land anstrebt.

Das Geschäft an der **Berliner Börse** war gering; die Tendenz war abwartend, die Kourse meist etwas niedriger, obgleich infolge der Liquidation sich ein Stückmangel bemerkbar machte. Der Kredit der Kommanditen war fest. Darmstädter gaben auf ungünstige Dividendengerüchte nach. Bahnen blieben schwach, namentlich Mainzer. Bergwerke sanken auf Realisationen, fremde Renten blieben fest. Kassawerthe behaupteten sich, Brauereien besserten sich. Privatdiskont 2⅝.

Wien, 27. November. Credit 284,90. Staatsbahn 272,25. Lombarden 135,25. Nordwestb. 166,50. Marknoten 61,77. Ung. Credit 288,52. — Ruhig.

Paris, 26. Novbr. Schluß. Rente 79,90. Anleihe 108,07. Italiener 96,65. Staatsbahn 655,00. Lombarden 283,75. do. Prioritäten —,—. Spanier 52¼. Oest. Goldrente —. Egypter 327,00. Ottomanen 501,56. Fest.

London, 27. November, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 100¹⁵/₁₆. 1873er Russen 95⅞. Italiener 95¼. Lombarden 11⅛. Konv. Türken 14¹/₁₆. 4proc. fundirte Amerikaner 127¼. 4proc. Unger. Goldrente 79½. Oesterr. Goldrente 87. Preuß. Consols 103¹/₁₆. Egypter 84 ¹/₁₆. Ottomanbank 9⅞. Suez-Actien 82½. Plahdiscont 10. — Stimmung: Fest. Wetter: Milde.

Breslau, 27. November, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. November-December 36,40, pr. April-Mai 38,60. pr. Mai-Juni 38,70. Weizen pr. November 127. Roggen pr. November-December 134,00, pr. April-Mai 136,00, pr. Mai-Juni —,—. Rüböl loco pr. November 46,50, pr. Nov.-Dec. 46,50, pr. April-Mai 47,50. Zink fest. — Wetter: Regen.

Stettin, 27. November, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen matt, loco 135—145, pr. November-December 147,00, pr. April-Mai 157,50. Roggen matt, loco 124—127,00, pr. November-December 127, pr. April-Mai 132,50. Rüböl still, loco pr. November-December 44,70, pr. April-Mai 46,00. Spiritus unverändert, loco 37,00, pr. Nov.-December 37,00, pr. December-Januar 37,00, pr. April-Mai 38,80. Petroleum loco 8,00.

London, 27. November. Schluß. Getreide ruhig, trägest. — Wetter: Milde.

Lokales und Sächsisches.

— **Landtag.** Für die demnächst bevorstehende Verhandlung über die Giltigkeit der Wahl des Abg. Mühlig, der bekanntlich den früheren Abgeordneten Liebknecht aus seinem alten Sitze im Leipziger Landkreise verdrängt hat, scheint seitens der sozialdemokratischen Abgeordneten mancher Redestrauß geplant zu sein. Gestern erhielt man bereits einen Vorgeschmack. Es handelte sich um die Wahl des Abg. Knechtel, die von der 3. Abtheilung nebst 5 anderen Wahlen für giltig erklärt worden war, obgleich gegen dieselbe ein Protest vorlag. Nach dem Referat des Abg. Dr. Straumer sind bei der Wahl selbst keine Unregelmäßigkeiten vorgekommen, wohl aber liegt ein Protest vor, welcher besagt, daß in dem Orte Burkersdorf mehrere Personen von der Wahl ausgeschlossen worden wären, weil sie nur 3 Mark und nicht „über 3 Mk." direkte Steuern entrichteten. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß der betreffende Gemeindevorstand die Instruktionen des Amtshauptmanns falsch gedeutet habe. Da jedoch formell keine Einwendung vorliege, ferner die Majorität für Abg. Knechtel eine ganz bedeutende gewesen, ist die Wahl für giltig zu erklären gewesen. Schließlich ersucht der Referent noch die Regierung, den Fall in der betreffenden Gemeinde zu untersuchen und eventuell Remedur zu schaffen. Abg. Bebel meint, Dr. Straumer habe die Amtshauptmannschaft entlasten wollen und die Schuld dem Gemeindevorstand zugeschoben. Nach seiner Ansicht treffe die Schuld den Amtshauptmann, denn in dem Protest heiße es, der Gemeindevorstand habe geäußert, daß der Amtshauptmann selbst ihm die nur 3 Mark Steuern entrichtenden Wähler aus der Liste gestrichen. Er bitte deshalb die Regierung, ihre Untersuchung auf den ganzen Bezirk auszudehnen, da der Amtshauptmann auch in anderen Orten ähnlich verfahren haben könnte. Abg. v. Oehlschlägel meint, Bebel habe wieder einmal weit über das Ziel hinausgeschossen. Der Protest gehe von einem Manne aus, der gar nicht einmal in Burkersdorf wohne. Wenn auch anderwärts Unregelmäßigkeiten vorgekommen wären, so würde derselbe wohl vor Allem in seinem Wohnorte etwas davon in Erfahrung gebracht haben. Davon enthalte der Protest jedoch nichts. Dr. Straumer verwahrt sich energisch den gegen ihn vom Abg. Bebel gemachten Vorwurf der Parteinahme für den Amtshauptmann und bedauert, daß der Abg. Bebel sein „Nörgeln" nicht lassen könne. Nachdem der Abg. Stolle versichert, er sei ebenfalls überzeugt, daß ähnliche Unregelmäßigkeiten auch anderwärts vorgekommen seien, sekundirt ihm Abg. Bebel mit der Behauptung, daß von der gegnerischen Seite stets Beamte, wenn sie gegen das Gesetz gefehlt, in Schutz genommen würden, was den Sozialdemokraten seitens des Abg. v. Oehlschlägel den Vorwurf einbringt, daß sie jede Gelegenheit benützten, um von ihren Bänken aus die Beamten zu verdächtigen. Schließlich greift auch der sozialdemokratische Abg. Geyer noch in die Debatte ein, indem er behauptet, daß das Gesammtresultat der in Frage stehenden Wahl ein ganz anderes gewesen sein würde, wenn auch in allen anderen Orten des Wahlkreises so gehandelt worden wäre. Für die Rechte hat er den Vorwurf, daß sie oft kommissarischer handele, als die Regierungskommissare selbst. Mit der Erklärung des Herrn Präsidenten, daß es bei der von der Abtheilung ausgesprochenen Gültigkeitserklärung der Wahl Knechtel's bewende, ist die Angelegenheit beendet. — Nach einem kurzen Referate des Abg. Starke, in welchem derselbe u. A. betonte, daß der Bestand der sächs. Strafanstalten erfreulich zurückgegangen sei, gab die Kammer ihre Genehmigung zu einer mit den herz. sächs. Ministerien zu Meiningen und Gotha verabredeten Uebereinkunft über die Mitbenutzung einiger sächsischer Landesanstalten seitens der dortigen Regierungen. — Die **erste Kammer** erklärte in ihrer gestrigen kurzen Sitzung zunächst die Wahl des Rittergutsbesitzers und Landesbeltalten Grafen zur Lippe aus Baruth gemäß dem Referate des Herrn Bürgermeister Dr. André für giltig. Sodann referirte Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel über das Dekret betr. die provisorische Forterhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1886. Dasselbe wurde in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen. Desgleichen wurde gemäß dem Referate des Herrn v. Burgk beschlossen, die von Herrn Archivar Malz mit großer Gründlichkeit und Uebersichtlichkeit ausgeführte Zusammenstellung der während des Landtages 1883/84 von den Kammern gefaßten Beschlüsse und gestellten Anträge unter besonders dankender Anerkennung 14 Tage lang in der Kanzlei auszulegen und dann an die zweite Kammer abzugeben.

— Die **Stadtverordnetenwahlen** gingen gestern in gewohnter Weise vor sich. Die Betheiligung dürfte 50 Proz. überschreiten. Vor den Wahllokalen standen nicht weniger denn 9 Stimmzettelvertheiler, aber damit war die Auswahl der Listen nicht erschöpft. Wir zählen 13 verschiedene Listen, von denen 4 (Turner, katholischer Bürgerverein, allgemeiner Handwerkerverein und Bürgerverein der Oppell- und Waisdrusser-Vorstadt) sich nur auf Bekanntgabe ihrer Wahlvorschläge in den Tagesblättern beschränkt hatten, die übrigen 9 Listen, die vor den Wahllokalen vertheilt wurden, waren von den Konservativen, Christlich-Sozialen, Verein gegen Unwesen, Bezirksvereinen, Reformer, Reichsverein, Hausbesitzerverein, Allgemeinem Wahlkomitee, Allgemeinem Miethbewohnerverein. Es zeigte sich gegen früher ein Fortschritt insofern, als die Zahl der „glatten" Zettel größer war. Früher waren die Listen, die gar keinen ausgestrichenen und hinzugefügten Namen hatten, nicht zu häufig; jetzt überwiegen sie. Nach einer oberflächlichen Zusammenstellung haben nachstehende Kandidaten die meisten Stimmen erhalten: **Angesessige:** Schaal 5532, Ackermann 4844, Adam 4540, Carl 4289, Jacob 3833, Gäbler 3747, Freund 3247, Killig 3208, Boden 3258, Köckeritz 3172, Kläde 3240, Schmidt 3006, Krause 2745, Nissen 2469, Wokurka 2381, Händel 2368, Roth 2220, Wagner 2136, Hauswald 2004, Inkermann 1813, Hertzsch 1752. — **Unangesessige:** Heinze 4400, Blochwitz 3620, Christoph 3654, Burgmann 3180, Zeising 3035, Behrens 3014, Anders, J. G. 2774, Menzner 2624, Ulrich 2612, Anders, Rud. 2243, Thiel 2197, Götte 2137, Keul 2128, Zieschner 2078, Schumann 1849, Fischer 1831, Köhler 1513, Ehrig 1325.

— Dieser Tage weilte der Geh. Regierungsrath Dr. Singelmann, vortragender Rath im kgl. preuß. Ministerium für Ackerbau, Domänen und Forsten, in **Bautzen**, um die Einrichtungen der dasigen landwirthschaftlichen Lehranstalt, sowie der Obst- und Gartenbauschule kennen zu lernen. Schon im vorigen Jahre besuchte ein Beauftragter des genannten Ministeriums in gleicher Absicht Bautzen und bewirkte, daß der größte Theil der Geräthe für Obstverwerthung für 8 preußische Lehranstalten angeschafft wurde.

Meyer's Schlafdecke wollig 4 u. 5 Frauenstr.